

## BIOGRAFIE

---

### Karin Woyta

geb. 1956 in Göppingen-Jebenhausen,  
eine Tochter

nach dem Abitur am Werner-Heisenberg-  
Gymnasium 1975–1979 Studium Gartenbau an  
der Fachhochschule Weihenstephan

bis 1990 diverse Tätigkeiten bei Saatzuchtfirma,  
Garten-Landschaftsbau u. a.

1990–1996 Arbeitsleiterin Neue Arbeit  
Stuttgart

seit dem 1. Januar 1997 Geschäftsführerin der  
Staufen Arbeits- und Beschäftigungsförderung  
GmbH

derzeit außerdem: Kreisvorstand Paritätischer und  
Liga-Mitglied Landkreis Göppingen,  
Vorstandsmitglied AG Arbeit, Vorstandsmitglied  
IHK Wirtschaftskreis

---

## Überraschend. Sozial.

Karin Woyta erzählt die Geschichte der gemeinnützigen Staufen Arbeits- und Beschäftigungsförderung GmbH auf dem Waldeckhof in Jebenhausen.

Wenn gegen Abend alle Tiere gefüttert sind und sich die letzten Besucher- und MitarbeiterInnen vom Waldeckhof verabschiedet haben, legt sich eine friedliche Ruhe über den Waldeckhof. Dann kann es sein, dass sich Eichhörnchen, Grünspecht und bisweilen sogar ein Fuchs zeigen. Wenn ich mal wieder einen etwas längeren Arbeitstag hatte, genieße ich diese Stunden über alles und drehe noch eine Runde in unserem Bauerngarten. Und wenn ich von Terminen komme und wieder ins Büro gehe, dann sage ich fast immer: „Ich geh jetzt heim.“ Ich bin 1956 in Jebenhausen geboren, habe immer von einem Bauernhof geträumt, wusste bis zum Abi nicht, ob ich Sozialpädagogik oder „was mit Natur“ studieren sollte – und 1996 haben sich nach einigen Irrungen und Wirrungen in meinem Leben alle diese Wünsche erfüllt. Im Endeffekt etwas anders – aber um mit dem Landkreis zu sprechen – „Über-

raschend. Besser“. 1996 nämlich wurde die gemeinnützige Staufen Arbeits- und Beschäftigungsförderung GmbH mit Sitz auf dem Waldeckhof in Jebenhausen gegründet und ich bin seitdem Geschäftsführerin. Andere haben ein Hobby, ich habe „meine“ SAB.

Schon immer habe ich mich mit Umweltthemen, mit Politik und vor allem dem Thema Soziale Gerechtigkeit auseinandergesetzt. Und schon immer war ich überzeugt, dass diese Themen miteinander verknüpft sein müssen. 1975 widmete ich mich zuerst der Natur und studierte Gartenbau in Weihenstephan. Ich war damals überzeugt, in Bayern bleiben zu wollen, kehrte aber wieder in meine Heimat Göppingen zurück. Nach vielen ruhelosen Jahren, auch mit dem Wunsch nochmals ein Studium der Sozialpädagogik anzufangen, landete ich dann in Stuttgart in einem Beschäftigungs-





Besuch von Ministerpräsident Kretschmann auf dem Waldeckhof

unternehmen als Anleiterin für langzeitarbeitslose Menschen im Bereich Garten- und Landschaftsbau. Hier sah ich die Möglichkeit, meine „Lebenserfahrungen“ und den Wunsch der Sozialpädagogik mit meinem ebenfalls geliebten Beruf der Landschaftsgärtnerei zusammenzubringen. Nach der Geburt meiner Tochter Mona fuhr ich lange Zeit für vier Stunden nach Stuttgart, erst mit Kind, dann organisierte ich in Göppingen eine Kinderbetreuung nach der anderen. Ich machte mir immer mehr Gedanken, warum es denn in Göppingen keine Beschäftigungsgesellschaft gab. Zwischendurch interessierte ich mich auch kurz für eine Arbeit in einer Einrichtung für Menschen für Behinderung, aber ich stellte fest, dass ich aufgrund meines Lebensweges viel mehr die Hintergründe und Probleme arbeitsloser Menschen verstehe. Und so beschäftigte ich mich damit, im Landkreis Göppingen eine Beschäftigungsgesellschaft zu gründen.

Und wie so manches Mal im Leben, man muss zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein. Die Staufeu Arbeits- und Beschäftigungsförderung gGmbH wurde 1996 gegründet. Es gab einen Arbeitskreis mit den Dekanen Schwind und Kunz, Vertretern der Gewerkschaft, des Arbeitsamtes und dazu einen aufgeschlossenen neuen Sozialdezernenten, Herrn Gramlich. Schnell merkte ich aber, dass die besten Konzepte nichts nützen, wenn wir nicht wissen, woher

„Wenn ich von der Jebenhäuser Steige aus über Göppingen auf die drei Kaiserberge schaue, dann geht mir das Herz auf und ich denke ‚Überraschend. Schön. – hier bin ich zu Hause.‘“

Karin Woyta

das Geld kommt. Also überlegte ich mir, wer uns helfen kann und fand in Herrn Kleinikel, meinem vormaligen Chef, einen profunden Berater. Im Mai 1996 sprach ich das erste Mal im Sozialausschuss des Landkreises vor. Was war ich aufgeregt, ich habe gefühlt drei Wochen vorher nicht geschlafen. Das Unternehmen wurde für erst mal 12 Plätze genehmigt. Der Paritätische, Landesverband Baden-Württemberg, das Diakonische Werk Göppingen und der Katholische Dekanatsverband im Landkreis hatten sich als Gesellschafter zusammengefunden, das Geld fehlte immer noch. Ich erinnere mich noch gut, wie mich die NWZ an meinem



Die Käserei auf dem Waldeckhof

Arbeitsplatz anrief und mich fragte, wie viel Geld wir denn benötigten. Ich überlegte ganz verzweifelt, dass 10.000 DM nicht richtig helfen würden, aber das ganz schön unverschämt wäre. Dann wurde ich gefragt, ob uns 50.000 DM reichen würden, und ich war erst mal fassungslos. Ohne dieses Geschenk der Guten Taten wäre der Start nicht möglich gewesen und bis heute unterstützt uns die NWZ und ermöglicht so viele Projekte und Investitionen.

Im Laufe der nun fast 20 Jahre ist die SAB gGmbH gewachsen und bietet viele verschiedene Projekte für verschiedene Zielgruppen. Mit Hilfe unserer Sozialpädagogik können Lebensperspektiven erarbeitet werden. Vielen Menschen haben wir den Zugang zum Arbeitsmarkt ermöglicht. Im Landkreis Göppingen haben wir ein großes Netzwerk geknüpft. Ich hoffe, dass all die Partner, wie Landkreis, Arbeitsagentur, Jobcenter oder die Kommunen die SAB unterstützen, um weiterhin für arbeitslose BürgerInnen des Landkreises Chancen bieten zu können. Ich bin in verschiedenen Ehrenämtern tätig, um mich für das Ansehen, die Rechte und die Würde langzeitarbeitsloser Menschen ein-

zusetzen. Highlights waren bisher die zweimalige Reise nach Brüssel und die Vorstellung der SAB bei der Konferenz gegen Armut und soziale Ausgrenzung. Oder die Besuche hochrangiger Politiker wie Walter Riester in seiner Funktion als Bundesarbeitsminister oder Ministerpräsident Winfried Kretschmann.

Zum Glück habe ich vor 20 Jahren nicht gewusst, auf was ich mich einlasse: Dass die meiste Zeit darin besteht, irgendwelchen Bürokratismus zu bedienen, nach Finanzen zu suchen und permanent Anträge an irgendwelche Institutionen zu schreiben. Die Arbeit mit „meinen“ Leuten fehlt mir doch manchmal sehr. Meine Visionen sind, dass sich die Bürokratie den Menschen unterordnet und nicht die Menschen den Paragraphen und Strukturen. Und dass Menschen die Hilfe bekommen, die sie benötigen. Im Landkreis Göppingen sind die Strukturen dafür da und ich hoffe, dass diese zum Wohle der Menschen bestehen bleiben, zum Motto des Landkreises „Überraschend. Sozial“.